

Immobilien

Wohn-Walnuss für Mußestunden

Ein Baumhaus ist das Refugium für den Düsseldorfer Wolfgang Engelhardt. Hierhin zieht er sich zurück, um abzuschalten.

VON BIRGIT BÖCK

Düsseldorfer, Manchmal entflieht Wolfgang Engelhardt der Erde. An Abenden nach einem anstrengenden Arbeitstag zum Beispiel. Sechzehn Stufen über dem Boden hält er das Innere. In einem hölzernen Raum geht er auf Abstand. Das Gebäude gleicht einer Nuss auf Stahlstützen und ragt bis hinauf ins Geäse des Walnussbaums.

Von hier oben sehen die Dinge anders aus. Nicht, dass quälende Fragen des Alltags hier für Engelhardt an Bedeutung verlieren – etwa, ob die Chinesen seinem Unternehmen die notwendige Pässe bitten werden, um eine technische

Anlage in Thailand fertiggestellt aufzubauen? Oder ob er weiterhin im Wettbewerb bestehen wird? Fragen, die man sich als selbständiger Geschäftsmann eben stellt. Doch im Baumhaus fallen sie nicht mehr so stark ins Gewicht. Für den Moment jedenfalls. „Von Termindruck, Verhandlungen, dem ganzen lauten Alltagsleben kann ich mich hier erholen“, sagt der Düsseldorf-er und lässt sich in den grünen Füllnis des Baumhauses nieder.

Es ist ein Himmelbett – durch das Fenster in der gewölbten Decke sieht Engelhardt hinauf ins grüne Laub des Baums, ins Blau des Himmels und atmet den Duft des hellen Holzes ein. „Laudate Dominum“ – „Lobet den Herren“ von Mozart erfüllt den neun Quadratmeter großen Raum. „Herrlich“, seufzt Engelhardt. Doch allen Seiten kann man von hier aus hinaus ins Grüne blicken: Richtung Haus, in die umliegenden Gärten. Und wären die Wohnhäuser an der Rückseite nicht, vermutlich bis kilometer zum Rhein. Eine Stunde hier drin, und das



Mal den Baum für sich entdeckt: Wolfgang Engelhardt

Leben sieht wieder anders aus“, sagt der 47-Jährige. Das Baumhaus ist für ihn die Pflanz, an dem er mit sich ins Reine kommt, die Dinge wieder im Lot sind.

„Einst haben die Kerle auf den Bäumen gehockt, behaart und mit boor Viage. Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt und die Welt asphaltiert und aufgedockt,

bis zur dreißigsten Etage.“ Als Erich Kästner diese Zeilen 1931 dichtete, um die „Entwicklung der Menschheit“ zu beschreiben, waren Wohnungstypen wie „Flüchlerfräse“ und „Landschaftsrunderläng“ noch nicht geboren. Traubentenne wie Köln-Chorewiler oder Berlin-Gropiusstadt noch nicht aus dem Boden gewachsen. Besorgter Familienvater pflügen in jenen Tagen hinter einen großen Schreibtisch in ihrem finsternen Herrenzimmer, umgeben von Holztafelung und Geweben, zu sich zu kommen. Im 21. Jahrhundert passt das nicht mehr. Und so zieht es einen wie Engelhardt wieder zurück in den Schatten der Bäume. Zumindest zeitweise und mit Komfort.

Der Unternehmer sitzt, übergeben leinend als muskulös behaart, mit einem Glas Rotwein in der Hand und einem ausgesprochen freundlichen Lächeln im Gesicht auf seiner Baumhaus-Terrasse. Hier oben beschränkt der Ingenieur sich auf Wesentliches: Der Freizeit ist gerade groß genug für zwei, vielleicht drei. Drinnen gibt es nur das Einbaubett, unter dem Schublade Stauraum bilden, ein paar Regale, die Strohmatte, eine kleine Elektroheizung und jede Menge Licht, um ausgelegt zu schlürfen. Das war's. Keine Möbel, kein Nippes, keine Bilder, die abblenden.

Ein bisschen erinnert der Raum an eine Bootkabinen. „Fühlen Sie das? Wie sich das Holz bewegt“, fragt der Besitzer. Wenn der Wind an dem Asten rührt, dann waikst die Terrasse, die um den Baumstamm gebaut ist und über Stahlpfeiler an den Asten hängt. Und auch die Stufen haben Spiel.

„In Amerika zum Beispiel gibt es ja komplette Häuser in den Bäumen“, erzählt Engelhardt. Seine Wohn-Nuss ist für ihn dagegen die Fortsetzung seines eigentlichen Lebensraums. Der liegt etwa 30 Meter entfernt im vorderen Teil des Gartens. Dort wohnt der Unternehmer mit seiner Frau und den drei Kindern in einem schönen, großzügigen Reihenhause aus den dreißiger Jahren. Es liegt in einem der feinen Stadtteile Düsseldorfs.

„Die altengerechte Gemeinschaft im Viertel dachst, wir konnten uns einen آپرcher“, erinnert sich Engelhardt an die Reaktion einiger Nachbarn, als er am 1. April 2007 mit dem Bau seines Baumhauses begann. Doch dem Unternehmer war es ernst, schließlich hat er nicht nur einige Wochen Zeit, sondern auch eine nicht ganz kleine Summe in den Bau investiert.

Der Wunsch, ein Baumhaus zu besitzen, ist in Engelhardt erst als Erwachsener gereift.

Ein eigenes Baumhaus zu besitzen – Engelhardt hat diesen Traum in seiner Kindheit nie geträumt, wie er erzählt. Viele erfüllen sich den Wunsch später als Erwachsene, indem sie ein eigenes Kinderzimmer einbauen ins Geäst zimmern. Anders Engelhardt. Erst vor wenigen Jahren war in ihm der Wunsch nach einem solchen Refugium gereift. Und das eigentlich auch nur durch Zufall, wie er erzählt.

Eines Tages hatte er im Radio einen Beitrag über den Baumhausarchitekten Andreas Wenzing gehört. Der Bonner hat sich auf dem Bau durch besonderen Innenarchitektur spezialisiert und erzählt in der Radiosendung über seine Häuser, die Menschen, die sie besitzen, und das ungewöhnliche Erlebnis, sich hoch im Baum aufzuhalten.

Engelhardt war begeistert. Er nahm Kontakt zu dem Planer auf und ließ sich von ihm einen Entwurf anfertigen. Als Bauplatz kam im Gartengrundstück nur ein Flecken in Frage: der Walnussbaum, genauer gesagt, dessen rechte Seite. Weil der Baum das 14-Tonnen schwere Gehäuse nicht tragen kann, steht es auf Stützen. Die Ter-



Der Baumraum: Hier hat Engelhardt, neben die Dinge plötzlich etwas anders aus.

Barbara Köpcke

rose ist direkt um den Baumstamm herum gebaut.

Die wichtigste Frage für die Baumhausbauer lautet: Kann man das dem Baum eigentlich nutzen? Engelhardt und sein Architekt Klentz sie, indem sie einen Gutachter beauftragten. Dieser prüfte, ob der Baum der Belastung überlange gewachsen war. „Man muss da gefühlvoll dringehen“, berichtet der Besitzer. Die Güte war, mit denen die Terrasse an den Asten fixiert ist, sind Spezialanfertigungen, damit der Baum nicht verletzt wird.

Die örtliche Baubehörde habe dem Bau sofort zugestimmt. Auch die Nachbarn nur Linsen und Rechten des Grundstückes geben der Einwilligung, denn das Baumhaus hält sowohl die übliche Abstands- als auch Höhenbegrenzung ein. „Wirklicher Aufwand war die Anlieferung“, erinnert sich Engelhardt. Da das Objekt in Fertigtrieb auf das Grundstück geschafft wurde, musste der Bauherr eine

Stadtenperrung beantragen, zudem war es nötig, die Halbestelle des örtlichen Linienbusses für ein paar Stunden zu verlegen. „Wenn ich es mir vielleicht noch mal überlegt“, stimmt der Besitzer. Es klingt

Anders wohnen

Im Baumhaus

Julius wohnt, irgendwas. Manche aber wohnen ein bisschen anders in einer „Naturkonstruktion“, zum Beispiel, oder in einem Gebilde, das vor Zeiten für ganz andere Zwecke diente. Wir hatten Bauebenen in ihnen nicht ganz alltäglichen Behausungen besucht.

Zuletzt erschien „In der Seewaldenstraße“

Sie geht es weiter
Teil 6 - Im Schlosswäldchen (27. Juli)
Teil 7 - Im Gassenort (4. August)
Teil 8 - In der Mönchshalle (11. August)
Die erschienenen Folgen finden Sie im Internet unter
www.faz.net/anderwohnen

jedoch nicht so, als würde er es ernst meinen.

Nach drei Wochen Bauzeit war Engelhardt Baumraum fertig. Sehr geräumig er die freien Stunden hoch im Waldes-Raum, allein oder gemeinsam mit seiner Frau.

„Nurlich lieben auch die Kinder diesen Ort“, sagt der Besitzer. Hier oben, fern des Urtlichen Blicks und hoch geborgen, lässt es sich herrlich spielen und träumen. „Und Geschichten erzählen. Das ist ein schöner Platz für die Familie – zum Erzählen und Vieles“, schwärmt Engelhardt. Manchmal darf der Nachwuchs hier, mit Freunden übernachten, allerdings legt der Vater Wert darauf, dass im Baumhaus Ordnung herrscht.

Denn in erster Linie ist es kein Spielplatz, sondern sein Rückzugsort, an dem er zu sich kommt. „Wenn ich an einem schlechten Tag eine Stunde hier drin verbringe, dann sieht die Welt einfach schon wieder anders aus.“



Welt mehr als nur ein Kinderparadies